

und da ich es, trotz offenbaren Mißverstehens durch Werner, für besonders klar formuliert halte, setze ich die wichtigsten Sätze nochmals hierher: „Reims⁵²⁾ . . . war zur Zeit Adalberos, wie schon einmal unter Hinkmar, Jahrzehnte hindurch geradezu der Mittel- und Angelpunkt all der bewegten und abwechslungsreichen politischen Aktivität, die das westfränkische Reich in der Epoche des Dynastiewechsels erfüllte. Die kirchliche und politische Korrespondenz der erzbischöflichen Kanzlei wird deshalb damals ziemlich umfangreich gewesen sein, wovon ja schon die Briefe Gerberts einen Begriff geben, so daß zu ihrer Erledigung wahrscheinlich nicht nur Gerbert allein, sondern neben ihm noch andere Personen herangezogen wurden. Dabei ist nicht an die Reinschrift und Expedition gedacht, sondern an Entwurf und Stilisierung der Briefe. Für die häufig wiederkehrenden Zeiten, zu denen sich Gerbert in diplomatischer Mission außerhalb von Reims aufhielt, ist das selbstverständlich, aber auch sonst wahrscheinlich. Denn Gerbert war ja gleichzeitig auch Leiter und Lehrer an der Reimser Domschule und außerdem ständig mit wissenschaftlichen Untersuchungen und literarischer Produktion beschäftigt. Als engster Vertrauter Adalberos und von diesem als Nachfolger vorgesehen, wurde er offenbar nur in sehr wichtigen politischen Situationen als Diktator herbeigezogen: eben nur diese wichtigen Ausnahmefälle spiegeln sich überwiegend in der Sammlung P wieder. Denn — und das ist das Entscheidende — die verschiedenen an der erzbischöflichen Gesamtkorrespondenz beteiligten Sekretäre führten nicht ein gemeinsames ‚amtliches Konzeptbuch‘, sondern jeder sein eigenes. Das heißt, die auf Einzelblättern oder Lagen angefertigten Konzepte blieben nach der Reinschrift beim jeweiligen Diktator zurück und wuchsen dort allmählich zu ‚seinem‘ Konzeptbuch zusammen. Von diesen verschiedenen Reimser Konzeptbüchern oder, allgemeiner ausgedrückt, Konzeptsammlungen ist nur das Gerbertsche in V (P) erhalten.“

Solche Vermischung „privater“ und „amtlicher“ Tätigkeit mag heute vielleicht als „merkwürdiges Durcheinander“ erscheinen, doch man darf nicht mit den Begriffen und Vorstellungen moderner Verwaltungspraxis an jene frühen Zeiten herangehen, will man sich das Verständnis nicht verbauen. Im unmittelbar auf obiges Zitat folgenden Abschnitt habe ich gezeigt, daß dieses System der Erledigung der amtlichen Korrespondenz an der Kurie in späterer Zeit in ausgefeilter Form bis ins Detail nachgewiesen ist. Es ist darum wohl nicht so unglaublich, wie es Werner erscheint.

⁵²⁾ Ebda S. 198 f.